Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 16

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

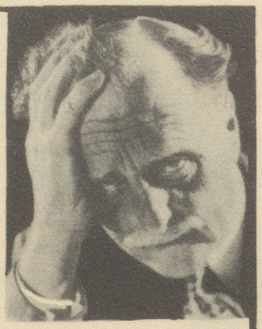
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

K-1-M



Ich bin erschöpft

Was tun?

Geschwächte, Ueberanstrengte, Blutarme, Bleichsüchtige, Wöchnerinnen, Genesende! Lesen und befolgen Sie diesen Rat.

Sie sind müde, abgespannt und entmutigt, weil Sie mehr Kraft und Energie verbraucht haben als Ihr Organismus zu erzeugen vermochte.

Nun, nachdem auch die Reserven verbraucht sind, nehmen Müdigkeit und Lustlosigkeit überhand. Bange fragen Sie sich: Was tun?

Ob Ihr Zustand durch Ueberanstrengung, Krankheit, Wochenbett oder Blutverlust bei Operation verursacht wurde, es gilt in jedem Fall Ihrem Organismus die blutbildenden und nervenbelebenden Substanzen zurückzugeben die er dringend benötigt.

Diese Aufgabe erfüllt

Zellers Kraftwein

der bewährte Kräftespender und Regenerator. Appetitfördernd, blutbildend, nervenbelebend, Zellers Kraftwein bedeutet neue Kraft, Energie und Lebensfreude.

Die Flasche Fr. 5.-. — Besteht auch in Spezialzubereitungen

ohne Zucker: für Diabetiker
ohne Alkohol: für Herzkranke
mit Eisenzusatz: für Blutarme
zum selben Preis.

In Apotheken erhältlich

Es ist ein Produkt von

MAX ZELLER SÖHNE
Apotheke-Fabrik pharm. Präparate
ROMANSHORN Gegr. 1863

Efriba TOSCANI 10 ST. nur 60 CTS

Vom kleinen Nest ins große Nest!

Am Limmatquai war's Nest zu klein,
Das sah die Kundschaft und ich sah's ein.
Wirds einem eng, dann fliegt man halt aus:
Der UHL flog ins Victoriahaus!

Optiker UHL, Bahnhofplatz 9, Zürich
im Victoriahaus, Ecke Lintheschergasse

NEU! Immer gut rasiert mit

„Rasex" rostfrei

10 BONA 0.13 | 20 SUPRA 0.10 | 30 EXTRA 0.08

Die Frau

Der Stil der Lädis

Natürlich haben Sie recht, man schreibt lady - ladies, und man spricht auch nicht Lädi, wenn man englisch kann. Aber das, was ich meine, hat mit einer Lady auch gar nichts zu tun, sondern ich meine, wie soll ich's sagen, eben eine Lädi. Vielleicht kommen Sie drauf, was ich meine, wenn Sie weiter lesen.

Le stile c'est l'homme. Alter Spruch, aber doch wahr. Er gilt ebenso gut auch für die Femme. Und unter denen gibt es nun eben solche, die sich durch ihren Stil als Lädis erweisen, das heißt, als etwas, das man im Finstern mit einer Lady verwechseln könnte, bis man zur nächsten unverdunkelten Laterne kommt.

Gewöhnliche Leute schreiben und reden interessant, rührend, sachlich, pikant, schwärmerisch oder langweilig. Eine Lädi aber schreibt und redet fein. So schickt es sich eben für eine Lädi. Eine Lady redet so, wie sie geboren und erzogen wurde, die Lädi aber wählt einen Stil, wie sie sich denkt, daß ihn eine Lady wählen würde. Aber eben: Sie denkt sich das nur so.

Natürlich rächt sich das. Die Lädi schreibt nie Kopf, immer nur Haupt. Sie hat kein Gesicht, sondern ein Antlitz. Sie ist nicht im Mai geboren, sondern entweder im Wonnemonat oder im holden Lenz. Sie sieht keine Matten und Wälder, sondern grüne Auen und Haine, zusammen Gefilde genannt.

Das ist ja wirklich fein. So fein kann ein normaler Mensch gar nicht sein. Immerhin vermute ich, daß auch eine Lädi andere Register zieht, wenn ihr jemand aufs Hühnerauge tritt, wenn der Sprößling mit den dreckigen (Oh, pardon: kotigen!) Schuhen auf dem Leintuch herumtrampelt, oder wenn die Haushaltungskasse nicht stimmen will.

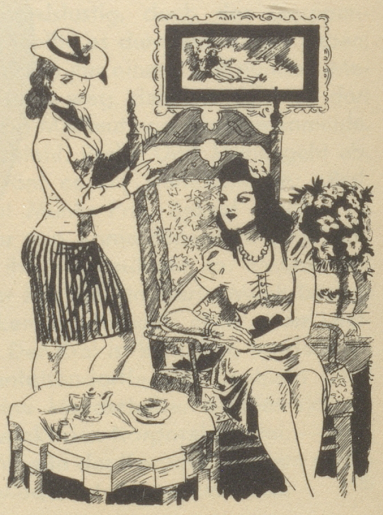
Wenn diese Lädis auch beim Schreiben, was sie leider Gottes nicht lassen können, hie und da auf die Stufe gewöhnlicher Hominum sapientium herniedersteigen würden, wäre ihnen manches verziehen. Aber das tun sie leider nicht. Eben wegen dem «lädileik». Wo man irgendwo in einem Frauenblatt, in einer Wochenbeilage oder sonstwo das Geschreibsel einer Lädi trifft, ist sie ihrem Stil treu. Schon das Motiv muß fein sein. Man schreibt nicht über ein schnudernasiges Göfli oder so etwas, wie das Bethli im Spalter, sondern nur über feine Dinge, über sehr vornehme Herrschaften, vielleicht auch einmal über deren ebenfalls feine Dienstboten, sogar ein Gauner darf vorkommen, aber er muß selbstverständlich fein sein, wenn auch grundschlecht.

Wir gewöhnliche Sterbliche wissen auch, daß des Königs Haupt mit Oel gesalbt wird, aber die analoge Prozedur mit Läusesalbe wird am Kopf des Buben vorgenommen. Ich kann einem Märtyrer ins Antlitz schlagen, dem Lehrbuben aber haue ich eines ins Gesicht. Das verliebte Pärchen wandelt durch grüne Auen und rastet im Hain, warum nicht; aber wenn der Bräutigam auf einem Kuhfladen ausrutscht, dann geschieht es auf der Matte und die Braut setzt sich im Walde in einen Ameisenhaufen. Ich kann zwar ein Lenzgedicht schreiben, aber ich kann beim Dichten am offenen Fenster auch meinen alljährlichen Frühlingspfnüsel auflesen.

Liebe Lädis! Gebt Euch doch als Menschen, als die Euch Eure Zweibeinigkeit in Verbindung mit anderen typisch menschlichen Determinanten trotz allem verrät! Wagt es, so zu sein, wie Ihr geworden seid. Schreibt, wie Euch der Schnabel gewachsen ist, oder laßt es bleiben. Wenn Ihr davon abseht, eine Kinderstube zur Schau zu stellen, die Ihr nie genossen habt, so werdet Ihr sicher Eurem Ideal einen großen Schritt näher gerückt sein; wer weiß, vielleicht werdet Ihr sogar noch einmal zu Ladies.

Notabene, es gibt auch Männer in diesem Aggregatzustand. Oder wie erklären Sie es sich anders, daß es Redaktoren gibt, die solches Lädigewäsch drucken lassen?

AbisZ



«Warum trinkst Du soviel Tee?»
«Um zu vergessen.»
«Einen Mann?»
«Nein, — den Kaffee?»
Italienischer Humor aus «Guerin Meschino»

Lieber Spalter!

Ein junger Bursche aus einem verlorenen Emmentaler Krachen sieht zum erstenmal, wie ein internierter polnischer Offizier eine Dame mit einem Handkuß begrüßt, und frägt ganz erstaunt: «Du, worum schmöckt dä dere a der Hand!» -i.

SYRIAL-*Shampoo wäscht und tönt zugleich!*